

dass sein Herr auf der Reise nach Gallien in Aguna Aufenthalt nahm.¹⁾ 5. Die Kapelle des hl. Michael.²⁾

Als Schlussfolgerung ergibt sich hieraus, dass von jetzt ab die lateinische Lebensgeschichte des hl. Maurus nicht mehr für ein »verruffenes Apokryph« gelten,³⁾ sondern dass sie vielmehr wenigstens in ihren wesentlichen Punkten Anspruch auf Authenticität machen kann.

Wir für unseren Theil können nur dem hochw. H. P. C. De la Croix danken und ihn zu dem erzielten Erfolge beglückwünschen: er hat sich um den Orden des hl. Benedict wohl verdient gemacht. Eines ist jedoch in seinem Aufsatz zu bedauern: als Mitglied der Gesellschaft Jesu hat der Autor, wie es scheint, vorgezogen, sich lieber selbst zu verleugnen, als mit seinen Brüdern, den Bollandisten, in Conflict zu gerathen. Das heisst aber die Gewissenhaftigkeit zu weit treiben. Der hochw. H. P. De la Croix bezeugt nämlich wahrheitsgemäss, wie wir gesehen haben, dass die römische Villa und die anderen Baulichkeiten des antiken Glanfeuil zu der Zeit wo das Leben des hl. Maurus, »auf welches er sich beruft«,⁴⁾ geschrieben wurde, noch existiert haben und der Autor wäre niemand anderer als Odon von Glanfeuil:⁵⁾ hier aber ist der Punkt, wo er im Irrthum ist. Denn dieser Odon lebte erst im IX. Jahrhundert lange Zeit nach der Zerstörung aller in Frage kommenden Gebäude bis auf eines oder zwei durch Gaidulf. P. De la Croix gesteht es selbst sogar ein⁶⁾ und gibt die Gründe hiefür und dagegen an. Der wahre Autor der Vita Sancti Mauri ist indessen nicht Odo von Glanfeuil, sondern Faustus von Cassino, ein Schüler des hl. Benedict! Wenn P. De la Croix den Muth gehabt hätte, dies zu sagen, so liesse sein Aufsatz nichts mehr zu wünschen übrig.

X. O. S. B.

Bibliothek für Prediger.

Herausgegeben von P. A. Scherer, Benedictiner von Fiecht, im Vereine mit mehreren Capitularen desselben Stiftes. Mit Approbation erzbischöflicher bezw. bischöflicher Ordinariate und Erlaubnis der Ordens-Oberen. Acht Bände in gr. 8^o, Fünfte Auflage, durchgesehen von P. Anton Witschewter, Conventual desselben Stiftes. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagshandlung. 1897 u. ff.

Pr. M. 5.40, geb. M. 7.40 für jeden Band.

Dieses monumentale, mit echtem Benedictinerfleisse gearbeitete Werk vermag in der That dem Curat-Clerus eine ganze Bibliothek homiletischer Einzelwerke zu ersetzen. Es behandelt

- im 1. Bande: die Sonntage des Kirchenjahres:
I. den Weihnachts-Cyklus;
- im 2. Bande: die Sonntage des Kirchenjahres:
II. den Oster-Cyklus;
- im 3. Bande: des Pfingst-Cyklus 1. Hälfte;
- im 4. Bande: „ „ „ 2. Hälfte;
- im 5. Bande: die Feste des Herrn;
- im 6. Bande: die Feste Mariä;
- im 7. Bande: die Feste der Heiligen, endlich
- im 8. Bande: Gelegenheits-Predigten.

¹⁾ Vita S. Mauri auctore Fausto n. 25. t. 1. Januarii pag. 1043.

²⁾ Fouilles etc. S. 17 u. 18.

³⁾ Analecta Bollandiana, Band XIII, S. 177 u. anderorts.

⁴⁾ Fouilles etc. S. 20 u. a.

⁵⁾ Ebendas. S. 5, 7, 20.

⁶⁾ Ebendas. S. 15 u. 19.

Bisher sind der 1. bis 6. Band zur Ausgabe gelangt. Bei der Rührigkeit des Herausgebers und der Verlagshandlung werden die restlichen Bände wohl nicht allzulange auf sich warten lassen. Was die Gliederung des Inhaltes anbelangt, so wird für jeden Sonn- und Festtag vorerst eine gediegene, den Bedürfnissen der praktischen Seelsorge in jeder Weise entsprechende »homiletische Erklärung« der betreffenden Perikopen geboten. An diese schliesst sich eine grössere Anzahl sorgfältig gewählter ausführlicher »Skizzen« für Predigten und Homilien nach Original-Arbeiten anerkannter Musterprediger älterer und neuerer Zeit und eine ansehnliche Reihe kürzer behandelter »Themate«. So z. B. finden wir für den 1. Adventsonntag nicht weniger als 26 »Skizzen« und 23 »Themate« angegeben! Aehnlich bei den übrigen Sonn- und Feiertagen. Mit solch einer Fülle von Material und Anregungen kann wohl jeder Seelsorger auslangen, auch wenn er über sein goldenes Jubeljahr hinaus das Predigtamt zu versehen hätte! Die eminent praktische Einrichtung des alten »Scherer« hat sich aber auch seit Jahrzehnten bestens bewährt. Es sind nämlich, wie es leider die städtischen Verhältnisse mit sich bringen, nicht wenige Seelsorgspriester bei der Ueberzahl von Religionsstunden ausser Stande, für die Präparation ihrer Predigten con amore die ganze vorausgehende Woche zu verwenden. Solche müssen nun nothgedrungen nach Hilfsmitteln sich umsehen, welche die inventio und dispositio erleichtern. Da ermöglicht es ihnen vor den unterschiedlichen »Materialien-Sammlungen« und selbst vor Nickels »Bearbeitung der Perikopen« der »Scherer«, sich thunlichst rasch und doch reell vorzubereiten. Jedoch auch für eine weniger pressirte Vorbereitung und gerade für eine solche empfiehlt sich der systematische Gebrauch der »Scherer« als überaus wertvoll und es wird das Gewöhnen an ein immer selbständigeres Arbeiten auf diese Weise wesentlich gefördert. Der sprechendste Beleg für die Brauchbarkeit und Beliebtheit des alten »Scherer« ist wohl die Thatsache, dass er binnen weniger Jahrzehnte die von anderen Werken ähnlicher Art nicht erreichte fünfte Auflage erlebt hat. Die Ausstattung macht der Weltfirma Herder alle Ehre.

Ein Weltpriester der Wiener Erzdiöcese.

Commentar zum ersten Briefe des Apostels Paulus an die Thessalonicher.

Von Dr. Adolf Johannes, o. Lyceal-Professor. Dillingen a. D. Paul Tabor 1899. 8°. 357. Pr. M. 6.—

Nach Bisping bearbeiteten den ersten Brief an die Thessalonicher Pánek und Alois Schäfer. Vorliegender Commentar von Johannes ist weit umfangreicher als die genannten Arbeiten angelegt. Der Zweck des Verfassers ist es ja, dem Leser eine gründliche Belehrung zu bieten. Das wissenschaftliche Moment wiegt über das praktische vor, welches letztere der Verfasser ebenfalls bezweckt. Die Einleitungsfragen (S. 1—142) werden ausführlicher und gründlicher behandelt, als dies selbst von Bornemann, welcher für den Meyerischen Commentar 1894 die Thessalonicherbriefe bearbeitete, geschieht. Man wundert sich nicht, dass der Verfasser die Listen jener Wörter, Ausdrücke und Wendungen, welche im ersten Thessalonicherbriefe mehrfach wiederkehren, oder der aus dem griechischen A. Testamente belegbaren, aber im N. Testamente sonst nicht vorkommenden oder in eigenartiger Anwendung gebrauchten Wörter anführt, die sprachlichen Be-